

ZEITUNG IN DER SCHULE

Zoé Gehrig



Die 6.-Klässlerin aus Einsiedeln möchte später Kinderärztin werden.

Was gefällt dir am besten am Projekt «Zeitung in der Schule»?
Dass wir einen Ausflug machen können.

Welche Nachrichten interessieren dich besonders?
Keine.

Wo informierst du dich im Alltag?
Im Internet.

Wenn ich für einen Tag Lehrerin wäre, dann würde ich ...
... einen Ausflug machen.

Das mache ich in der Schule am liebsten, und das mache ich gar nicht gern:
Turnen und Französisch.

Welchen Streich hast du dir in der Schule schon einmal erlaubt?
Es gab schon ein paar Streiche mit meiner besten Freundin Enola.

Welchen Beruf möchtest du später erlernen?
Kinderärztin.

Wenn du einen Wunsch frei hättest, dann würdest du
... unendlich viele Wünsche wünschen.

Erzähl uns deinen Lieblingswitz!
Was ist weiss und läuft den Berg hoch?
Eine Lawine mit Heimweh.

Name: Zoé Gehrig
Geburtsdatum: 31. August 2009
Klasse/Ort: 6. Klasse, Einsiedeln
Hobbys: Turnen
Liebungsgericht: Fajitas, Pizza
Liebungsbuch: Lotta-Leben
Liebungsfilm: Feel the Beat
Liebungsmusik: Stay
Liebungsferienort: Thailand
Liebungsstier: Katzen

«Zeitung in der Schule»: Während zwei Monaten lesen Innerschwyzler Schülerinnen und Schüler täglich den «Boten». Sie erfahren, wie eine Zeitung gemacht wird. Dieser Fragebogen entstand im Rahmen dieses Projekts.

Bote

Der Bote auf Instagram
@botederurschweiz

Folge dem «Boten».

LESERBRIEFE

Was denkt die schweigende Mehrheit?

Zur Abstimmung über das Covid-19-Gesetz

Momentan sieht man im ganzen Kanton nur die Plakate der Gegner des Covid-19-Gesetzes, über das wir am 28. November abstimmen dürfen, und ich frage mich, wer wohl die Geldgeber für diese Kampagne sind. In den sogenannten sozialen Medien hört und liest man die abstrusesten Aussagen von Massnahmegegnern zur Impfung und zum Zertifikat, und ich frage mich, woher all diese Fake News kommen. Die Zeitungen und Fernsehsender zeigen Bilder von unbewilligten Demonstrationen in den Städten, und ich frage mich, was die Sicherheitsdispositive dafür wohl kosten. Auf Facebook bekommen die renitenten Wirtsleute aus Zermatt, die sich nicht ans Gesetz halten, viele Likes, und ich frage mich, ob wir plötzlich ein Volk von Anarchisten sind. Was soll das? Warum liest und hört man kaum etwas

von der schweigenden Mehrheit, die den Sinn der Massnahmen einsieht und mit Vernunft und gesundem Menschenverstand akzeptiert? Warum schweigen wir, schütteln innerlich den Kopf und lassen den ganzen Unsinn (Diktatur! Verlorene Freiheit! Impfwang!) über uns ergehen?

Ich gehöre auch zu denen, die dem Frieden zuliebe lange geschwiegen haben. Jetzt aber nerve ich mich jeden Tag mehr, und ich denke, es wird Zeit, dass man auch von den Befürwortern etwas hören müsste. Schweigen wir nicht länger, äussern wir unsere Meinung und beziehen wir Stellung, sei es im privaten oder beruflichen Umfeld. Wer sich informiert und den Abstimmungstext gründlich liest, findet sehr gute Argumente für dieses Gesetz. Ich persönlich werde am 28. November ein überzeugtes Ja in die Urne werfen.

Heidi Schnüriger-Vetter, Rothenthurm

Zum Streit bei der Talstation am Goldauer Kräbel

Zum Bericht: «Arther Gemeindepräsident weist Vorwürfe als unhaltbar zurück»

Seit über einem Jahr kritisieren wir als Bürger die im Interesse der Allgemeinheit stehenden Missstände am Goldauer Kräbel und das lasche Vorgehen der Behörden. Inzwischen wurde einzig auf unseren Druck die WC-Anlage der Talstation der Kräbelbahn geschlossen. Wie wir zweifelsfrei belegt haben, sind seit Jahren täglich Fäkalwasser und Giftstoffe in die Umwelt gelangt. Immerhin ist endlich etwas Schwung in die Sache gekommen und der Bau einer Schmutzwasserleitung wurde in die Wege geleitet.

Seit Sommer 2020 beschwichtigen die Schwyzer Behörden im Kontext von Verstössen gegen geltende Umwelt- und Baugesetze am Kräbel. Gemäss unseren Recherchen sind die Rechtsverstösse, die wir im Flugblatt vom 30. Oktober 2021 anprangern, die Spitze eines Eisbergs. Der Kräbel ist kein Einzelfall. Aktuelle Recherchen zeigen, dass das illegale, kostenpflichtige Wildparkieren auf den bis heute nie bewilligten Parkplätzen vom Arther Gemeinderat und den Rigi Bahnen weiter geduldet wird. Auch das haben wir mit Fotos nachgewiesen. Während der letzten Jahre flossen hohe Summen von Parkgebühren in die Kassen der Rigi Bahnen. Die Nutzung der drei Meter breiten Chräbelstrasse, auf welcher der motorisier-

te Individualverkehr massiv zugenommen hat, ist in der Landwirtschaftszone zonenwidrig und gefährdet Fussgänger, Wanderer und Velofahrer.

Wiederholt haben wir darauf hingewiesen, und werden dies auch künftig tun, dass die Arther Baubehörde auch bei der Aufklärung der illegalen Asphaltierungen und Strassenverbreiterungen sowie der gesetzeswidrigen Nutzung des Kiesparkplatzes bei der Talstation nicht vorwärtsmacht. Besonders stossend ist, dass nachträgliche Baubewilligungsverfahren zwar angekündigt wurden, doch die kantonalen Behörden für nicht bewilligte Bauten bis heute keine Baugesuche eingefordert haben. Die Behörden wussten seit Beginn unserer Recherchen, dass eine Baubewilligung für Parkplätze in der Landwirtschaftszone nicht möglich ist. Dafür braucht es eine ordentliche Umzonung mit Volksentscheid. Auch das war bekannt und wurde jahrelang hinausgezögert. Damit ist jetzt definitiv Schluss. Der Gemeinderat Arth hat den Stimmbürgern bis spätestens Ende März 2022 eine Vorlage für die Zonenänderung (von der Landwirtschaftszone in die Intensiv-Erholungszone) zur Mitwirkung zu unterbreiten. Ausreden und Verzögerungen tolerieren wir keine mehr.

René Stettler, Rigi Kaltbad; Franz Schuler, Küssnacht; Paula und Werner Inderbitzin, Goldau

Wann ist die Herdenimmunität erreicht?

Zur Corona-Statistik in der Schweiz

Von einer Herdenimmunität spricht man in der Epidemiologie, wenn ein hoher Prozentsatz einer Population gegen eine gefährliche Infektionskrankheit immun geworden ist – sei es durch eine Impfung (Teilmenge 1) oder durch eine überstandene Infektion (Teilmenge 2). Im letzten Jahr wurde die Herdenimmunität immer wieder als Ziel definiert. Per 31. Oktober 2021 waren gemäss BAG 74,42 Prozent der Bevölkerung in der Schweiz im Alter von 16 und älter doppelt geimpft (Teilmenge 1). Wenn wir nun noch die Genesenen hinzuzählen (Teilmenge 2) – gemäss Me-

dienberichten zwischen 6 und 10 Prozent –, dann erhalten wir eine Immunität von 80 bis 85 Prozent. Dieser hohe Prozentsatz sollte nun doch ausreichen, um diese Herdenimmunität erreicht zu haben. Der Druck auf Ungeimpfte wird jedoch weiter erhöht, sie sollen entgegen ihrer Überzeugung zur Impfung gedrängt werden. Die 100 Millionen Franken, welche der Bund in die anstehende Impfwache investiert, könnten sicher sinnvoller verwendet werden. Es geht schon lange nicht mehr um die Gesundheit, die Ziele müssen ganz anderer Natur sein.

Bruno Heinzer, Rickenbach

Gedanken zur Corona-Situation in der Schweiz

Zur Abstimmung über das Covid-19-Gesetz

«Die Freiheit des Menschen liegt nicht darin, dass er tun kann, was er will...» sagte Jean-Jacques Rousseau (1712–1778), Genfer Schriftsteller und Philosoph. Dies ist nur das halbe Zitat und ohne die zweite Zithälfte gefährliches Halbwissen. Glücklicherweise fragt der demokratische Staat Schweiz mich als mündigen Bürger zum heiklen Thema der Anti-Corona-Massnahmen um meine Meinung. Zur Meinungsbildung allerdings habe ich trotz kritisch-offener Wahrheitssuche weniger als Halbwissen, dafür viele sich widersprechende Expertenmeinungen. Ein Kommentarschreiber in der Online-Postille «20 Minuten» hat griffig formuliert, was bei ihm über 20 Corona-Monate in fünf Schritten als Experteninfo angekommen ist: 1. Geimpfte stecken sich nicht an. 2. Geimpfte können sich anstecken, aber werden nicht krank. 3. Geimpfte können krank werden, aber nur in leichter Form. 4. Geimpfte können schwer krank werden, aber sterben nicht. 5. Geimpfte sterben, aber in leichter Form. Der Sarkasmus im letzten Punkt mag unangebracht sein, diesen verstehe ich aber als Ausdruck dafür, dass wir mit der gefahrenen Strategie trotz erheblicher Opfer keinen Ausstieg aus der Krise erreichten.

Von meinem geschätzten Philosophie-, Religions- und Logikunterricht ist mir das hartnäckige Suchen nach Wahrheit und Erkennen geblie-

ben wie auch die Erkenntnis, dass weder Angst noch Hass noch Ausgrenzung Lösungen bieten. Mich freut es, dass wir mit und ohne Zertifikat wieder vermehrt miteinander reden. Mich macht stutzig, dass offenbar massiv Intensivbetten abgebaut wurden und von der offiziellen Schweiz gebetsmühlenartig und bis zur Nötigung nur die Durchimpfung aller als Lösungsstrategie gepuscht wird. Weder wird eine Impfzielgrenze benannt noch wird erklärt, warum anderswo in Gruppen mit über 90 Prozent Durchimpfung noch (zu) viele Erkrankungen auftreten. Therapieerfolge ohne Impfung anderswo sind absolut rein gar kein Thema. Nun sei sogar der Schweizer Zoll angehalten, die von Medizinerinnen im Ausland sauber dokumentierten, für Therapien erfolgreich genutzten Nahrungsergänzungsmittel und unkonventionell eingesetzten Substanzen wie Ivermectin und Hydroxychloroquin nicht mehr ins Land zu lassen. In diesem einseitigen Indoktrinationsstress und mangels anerkannter Zahlen und Fakten – also im Zustand des Halbwissens – hilft mir Rousseaus zweite Zithälfte für meinen Abstimmungsentscheid: «...sondern die Freiheit des Menschen liegt darin, dass er nicht tun muss, was er nicht will.» Dieser Text verzichtet bewusst auf «Gendern», weil auch diese Baustelle der Indoktrination mit der zweiten Hälfte des Rousseau-Zitates «gebodigt» ist.

Jo Strebel, Goldau

Die Pflege braucht Flexibilität und Agilität

Zur Abstimmung über die Pflegeinitiative

Mit der Lancierung der Pflegeinitiative wurden einige wichtige Themen aufs politische Tapet gebracht, wie etwa die Erweiterung von Kompetenzen von Pflegefachpersonen, um die Versorgungssicherheit im Bereich Pflege für die Zukunft anzugehen. Die demografische Entwicklung fordert neue Lösungen, damit die Pflege auch in den nächsten Jahrzehnten sichergestellt werden kann; der Abbau von bürokratischen Leerläufen, Nutzung von neuen Technologien und flexible Arbeitsmodelle sind Ansatzpunkte. Die Pflegeinitiative opfert jedoch mit zwei ihrer Forderungen wichtige Stärken, die Flexibilität unseres Arbeitsrechts und zum andern eine angepasste Dienst- und Personalplanung. Die Initiative fordert nämlich einen nationalen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) für die Pflege und setzt damit flexiblen Anstellungsbedingungen und individuellen, auf die regionale oder familiäre Situation ange-

passten Arbeitsverträgen ein Ende. Die Initiative fordert zudem eine starre Zuteilung von Pflegekräften pro Patient mit der geforderten «nurse to patient ratio». Schnelles Handeln bei Veränderungen im Gesundheitszustand der Patienten oder bei Krankheitsausfällen von Pflegemitarbeitenden sind unabdingbar – mit einer starren Zuteilung jedoch nicht mehr möglich. Aus gutem Grund setzt dagegen der indirekte Gegenvorschlag des Parlaments auf einen Abbau von bürokratischen Hürden und insbesondere auf eine nie dagewesene Ausbildungsöffnung im Bereich Pflege. Dieser Gegenvorschlag ist ein fertig ausgearbeitetes Gesetz und tritt bei einem Nein zur Pflegeinitiative automatisch und sofort in Kraft. Nicht die starren Vorschriften und Verbote, wie die Initiative sie verlangt, sondern Flexibilität und Agilität bringen uns weiter. Ein Nein zur Pflegeinitiative ebnet den Weg.

Sibylle Ochsner, Geschäftsleiterin Spitex Obermarch, Galgenen

Keine Lotto-Richter

Zur Abstimmung über die Justizinitiative

Die Justizinitiative, welche Bundesrichter künftig per Los zu bestimmen beabsichtigt, hat Mängel und ist eine Lotterie. Ich bin der Überzeugung, dass – wie in den Parlamenten – auch Richter die Bevölkerung adäquat abbilden sollen. Die Einführung eines Losent-

scheides wäre in dieser Hinsicht willkürlich, widerspräche zudem der politischen Tradition der Schweiz und würde die Transparenz nicht mehr gewährleisten. Es wäre nicht sichergestellt, dass das Bundesgericht ausgewogen zusammengesetzt ist. Ich empfehle Ihnen, die Initiative abzulehnen.

Roland Lutz, Kantonsrat SVP, Einsiedeln